



# SOKRATES

Liebe Sokrates Freunde, Gönner, Spender und Darlehensgeber

Nach der stimmungsvollen Adventszeit 2018 des 20. Jubiläumjahres der Stiftung, und dem Weihnachtsgeschenk Ihrer grosszügigen Unterstützung der Stiftung durch Mithilfe als freiwillige Helfer, durch Gebet und finanzielle Zuwendungen haben wir im neuen Jahr bereits die vom Kanton verordnete **Sanierung der Bodenbelastung mit Zink** aus der Tätigkeit der früher auf dem Gelände tätigen Sandstrahlerei ausgeführt. Wie im letzten Informationsbulletin beschrieben, wurde dies im Bereich der Klinikbauten im Rahmen der Erstellung der Bauten erledigt und es mussten nun noch die übrigen betroffenen, belasteten Stellen saniert werden. Es wurden 20 bis maximal 40 cm des betroffenen Bodens entlang dem Seeweg ausgehoben, bis die Messungen einen Wert (kreisförmige Markierungen) unterhalb der vorgeschriebenen Limiten erreichten. Das belastete Material wurde in eine Sonderdeponie transportiert und durch unbelasteten Humus ersetzt.



Die Erde wird nun noch verfeinert und eine schöne Blumenwiese eingesät an der sich viele Gäste des Gesundheitszentrums und Passanten erfreuen werden. Weil die Förster im Winter überlastet waren und bis zum Beginn der Sanierungsarbeiten die Arbeiten auf unserem Gelände nicht durchführten, wurden die Arbeiten der Baumpflege und die Fällung von kranken Bäumen nun auf den Spätherbst/Winter verschoben, da die Vegetation nach den Sanierungsarbeiten bereits zu stark fortgeschritten war.

Vor einigen Jahren hatten wir eine ambulante Studie mit von einer Krebserkrankung betroffenen Menschen durchgeführt, die sehr hoffnungsvolle Resultate ergab. Es wurde damals beschlossen, nach der Erstellung des Klinikgebäudes eine gleich aufgebaute Studie mit 3 Wochen stationärem Aufenthalt durchzuführen.

Wie im Informationsbulletin vom November 2016 erwähnt, waren damals die Resultate der **stationären Studie «Onkologische Rehabilitation – Ein Leben nach dem Krebs»** mit 48 Patienten sehr vielversprechend und die Zahl der Teilnehmer wurde auf 72 erhöht. Inzwischen ist die Studie abgeschlossen und ausgewertet. Die positiven Resultate sind in der angefügten Zusammenfassung dargestellt. Diese Studie wurde fast vollständig durch Mittel von zwei Stiftungen aus Liechtenstein finanziert, dafür sind wir sehr dankbar. Die Erfahrungen aus der Studie flossen in die Therapien am Gesundheitszentrum ein und unsere Gäste dürfen davon profitieren.

Der angefügte Bericht zum **Gönnerprogramm «Junge Erwachsene»** gibt einen Eindruck, dass sich diese Initiative der Jungen erfreulich entwickelt und wir sind überzeugt, dass die Zahl der jungen Unterstützer der Stiftung Sokrates noch weiter wachsen wird.

Mit diesem Bulletin erhalten Sie wieder interessante Informationen und Einblicke in die Tätigkeiten unserer Institutionen. Wir hoffen, dass Sie daran Freude haben und der Stiftung Sokrates, dem Sokrates Gesundheitszentrum in Güttingen und der Pestalozzi-Schule in Sulgen weiterhin auf dem Weg der Entwicklung treu zur Seite stehen.

## Danke für Ihre Unterstützung

Herzliche Grüsse

### Stiftungsrat der Stiftung Sokrates

Fritz Jaisli (Präsident), David Reichmuth (Vizepräsident), Thomas Berger, Johannes Frei, Felix Schmid (Patientenhilfe), Marco Steinemann (Finanzen) und Johannes Thurmaier (Gönner- und Spenderbetreuung).

Studie im Sokrates-Gesundheitszentrum Bodensee:

## Verbesserung der Lebensqualität durch integrative onkologische Rehabilitation

*Manfred E. Heim, Beatrice Länzlinger, Elke Wünnenberg, Sibylle Sigrist, Bianca Frank, Irina Bertholdt, Thomas Schröter*

Hintergrund: In der Schweiz hat die Zahl der Krebserkrankungen in den letzten Jahren zugenommen. Durch verbesserte Therapiemöglichkeiten ist die Krebssterblichkeit insgesamt rückläufig. Allerdings leiden nach Abschluss der primären Krebstherapie viele Patienten noch an funktionellen Einschränkungen und Minderung ihrer Lebensqualität, die sich körperlich, psychisch und sozial manifestieren. Auch die berufliche Leistungsfähigkeit ist oft eingeschränkt. Für eine optimale Versorgung der Krebspatienten ist eine sektorenübergreifende Verknüpfung akutmedizinischer und rehabilitativer Therapien notwendig, die die Überwindung von Funktionseinschränkungen, Krankheitsbewältigung und Partizipation am sozialen und beruflichen Leben mit einbeziehen.

Patientenauswahl und Methodik: In einer prospektiven kontrollierten Beobachtungsstudie wurde die Wirksamkeit einer dreiwöchigen multidisziplinären integrativen onkologischen Rehabilitation im Sokrates-Gesundheitszentrum überprüft. Patienten nach Abschluss der onkologischen Akuttherapie und mit Rehabilitationsbedarf (Funktionsstörungen, psychosoziale Belastungen u.a.) wurden eingeladen an der Studie teilzunehmen. 74 Krebspatienten erhielten ein komplexes Therapieprogramm, das Therapien zur Verbesserung der funktionalen Gesundheit, zur Reduktion psychosozialer Belastungen und komplementäre Massnahmen beinhaltete. Dieses setzte sich u.a. aus folgenden Therapieeinheiten zusammen: Edukation/Information über Krankheitsursache, -bewältigung, klassische Homöopathie, Mind-Body-Verfahren (Entspannungsübungen, Meditation, Visualisierungen, Achtsamkeitsübungen), individuelle Einzeltherapien, Physio-/Sport-/Physikalische Therapien, psychoonkologische Beratung, Musiktherapie, Kunsttherapie, Ernährungsberatung. Nach Abschluss der Rehabilitation erhielten die Patienten Materialien für die weitere häusliche Anwendung (Trainingspläne, CDs, Entspannungsanleitungen u.a.). Die Evaluation der Patienten wurde zu folgenden Zeitpunkten mittels wissenschaftlich bereits validierter Tests durchgeführt: Zu Beginn der Rehabilitation (Zeitpunkt T1), am Ende der dreiwöchigen Rehabilitation (T2) und drei Monate nach Ende der Rehabilitation (T3).

Ergebnisse: Zu Beginn der Rehabilitation (Zeitpunkt T1) konnte bei unseren Patienten eine überdurchschnittlich hohe Ausgangsbelastung dokumentiert werden, obwohl der Zeitpunkt der Tumordiagnose z.T. schon längere Zeit (53% über 30 Monate) zurücklag. So zeigten überdurchschnittlich viele unserer Patienten zu Studienbeginn einen eingeschränkten Aktivitätsindex, eine erhöhte Distressbelastung, eine erhöhte allgemeine und körperliche Fatigue (Müdigkeit/Erschöpfung), erhöhte Angstwerte sowie deutlich reduzierte physische, kognitive, emotionale und soziale Referenzwerte. Erfreulicherweise zeigte sich am Ende der 3-wöchigen Rehabilitation (T2) und weitere drei Monate später (T3) eine signifikante Besserung von Distress, Angst, Depression, Fatigue und Lebensqualitätsfunktionsskalen (physisch, Rollenfunktion, emotional, kognitiv, sozial). Allerdings war von T2 (Ende Rehabilitation) bis zur Dreimonatsnachuntersuchung (T3) ein leichter Rückgang des Befindens nachweisbar, jedoch ohne die Ausgangswerte zu erreichen.

Schlussfolgerungen: Unseres Wissens ist vorliegende Studie die erste Studie in der Schweiz, die eine um integrative Ansätze erweiterte Rehabilitation von Krebskranken untersucht hat. Eine multimodale, integrative onkologische Rehabilitation führt zu einer über 3 Monate anhaltenden Besserung des subjektiven Befindens der Patienten. Sie sollte nach Abschluss der Akuttherapie obligatorischer Bestandteil der onkologischen Behandlungskette sein und zeigt auch noch nach Jahren der Tumor-Erstdiagnose einen Benefit. Es empfiehlt sich in regelmässigen Abständen (beispielsweise alle 6 bis 12 Monate) eine Auffrischung des Gelernten sowie eine energetische Wiederaufladung durch einige Tage Aufenthalt im Gesundheitszentrum Sokrates.

*Für Interessierte: Die Originalarbeit mit weiteren Statistiken/Studieninhalten ist im «Complementary Medicine Research» online am 03.04.2019 publiziert worden und kann dort oder via Stiftung Sokrates bezogen werden (DOI:10.1159/000495421).*

## Gönnerprogramm «Junge Erwachsene»

Im November 2017 wurde das Gönnerprogramm für «Junge Erwachsene» gestartet. Mittlerweile wird das Programm von 35 treuen jungen Gönnern/innen getragen. Im vergangenen Jahr 2018 durften wir uns über 18'000 CHF an Gönnerinnahmen aus diesem Kreis erfreuen. Erfreulich war, dass einzelne Gönner/innen auch mehr als den zugesagten Gönnerbetrag spendeten. Wir sind sehr erfreut zu sehen, dass eine zunehmend jüngere Generation Interesse an unseren Stiftungsprojekten zeigt und uns in vielfältiger Art und Weise unterstützt. Häufig sind diese jungen Erwachsenen selbst noch in der Ausbildung oder in einer beruflichen Weiterbildung. Dennoch sind sie gern bereit finanzielle Hilfe zu leisten. Das schätzen wir als Stiftung an dieser «Jung-Gönner-Aktion».

Zum Jahreswechsel 2018/19 fand erstmals auch ein Treffen der «Jungen Erwachsenen» in der Klinik Sokrates statt. Nach einem kurzen Informationsanlass und einer Führung durch die Räumlichkeiten konnten sich die Teilnehmer einen guten Einblick über die aktuellen Ziele und Herausforderungen der Klinik verschaffen. In einem anschliessenden Spaghettiplausch mit weiterem Austausch und gegenseitigem Kennenlernen wurde das Treffen in lockerer Atmosphäre abgerundet. Für die überwiegende Mehrheit der Anwesenden war es der erste Besuch im Gesundheitszentrum und alle zeigten sich erfreut über das bereits Geleistete, jedoch auch interessiert und motiviert die weiteren Stiftungsprojekte und die damit verbundenen Herausforderungen in den unterschiedlichsten Weisen zu unterstützen.



Wir möchten unseren «Jungen Gönnerkreis» fortlaufend ausbauen. Alle interessierten «jungen Erwachsenen» zwischen 18-35 Jahren (wobei die Altersspanne nicht statisch, sondern fliegend gewählt ist), dürfen sich über nebenstehenden QR-Code oder per link auf der Startseite unserer homepage ([www.stiftung-sokrates.ch](http://www.stiftung-sokrates.ch)) anmelden. Sicherlich wird es auch in Zukunft weitere Kennenlern- und Austauschmöglichkeiten geben. Vielen Dank allen Beteiligten und vergelt's Gott!



## Bericht Sokrates Gesundheitszentrum Bodensee

---

Liebe Freunde und Gönner

Die letzten Wochen und Monaten waren sehr intensiv. Noch nie durften wir in so kurzer Zeit so viele wichtige, aber auch notwendige Veränderungen umsetzen. Mit diesem Infobulletin möchte ich Ihnen gerne die wichtigsten Entwicklungsschritte aufzeigen.



### Anerkennung als Kureinrichtung

Ab 1. Mai 2019 sind wir offiziell als Kureinrichtung anerkannt und erfüllen die Kriterien des Verbandes der Schweizer Kurhäuser und Heilbäder. Dies stellt für uns ein Meilenstein dar und wir hoffen, dass wir mit diesem Schritt die in letzter Zeit eher stagnierenden Patientenzahlen wieder zum Wachsen bringen.

Die Listung als Kureinrichtung bringt im Wesentlichen folgende Änderungen mit sich:

- Die Krankenkassen bezahlen je nach Versicherung Kurbeiträge an den Aufenthalt unserer Patienten. Unsere Patienten haben dadurch weniger Selbstkosten was sehr wichtig ist, da dies der Hauptgrund für Absagen von Interessierten ist.
- Mit Kurgästen wird ein weiteres Gästeklientel erschlossen, welches in der Regel mehrere Wochen bei uns ist und unsere ärztlichen und therapeutischen Dienstleistungen nutzen kann. Im Bereich der Kurhäuser haben wir jetzt gleiche Rahmenbedingungen wie jedes andere Kurhaus in der Schweiz auch.
- Mit diesem Status werden Aufenthalte mit ärztlicher Verordnung von der Mehrwertsteuer befreit. Dies betrifft die Tagespauschale sowie die Therapien im VVG-Bereich. Wir konnten dadurch die Tagespauschalen auch ein wenig senken.

### Patienten

*„... Ich kann mich nicht mehr erinnern, wann ich zum letzten Mal so vorbehaltlos und bedingungslos angenommen, geliebt und wertgeschätzt wurde, wie in diesen drei intensiven Wochen bei euch in Güttingen. Ich bin immer noch überwältigt und zu Tränen gerührt, wenn ich daran denke. Mein Leib kam krank und erschöpft bei euch an und trotzdem hab ich mich so gut aufgehoben und geborgen gefühlt wie noch nie. Endlich konnte sich mein Körper und meine Seele ausruhen und entspannen. Dank der wunderbaren Hilfe der Homöopathie, der Musik- und Kunsttherapie, der Stille im Haus und in der herrlichen Natur rundherum sowie feinem, gesundem Essen, durfte ich bald wieder bei Kräften sein...“*

Solche und ähnliche Worte der Dankbarkeit dürfen wir immer wieder von unseren Patienten entgegen nehmen. Wir sind glücklich und dankbar, dass wir unseren Auftrag auf diese Weise erfüllen dürfen. Andererseits sind wir auch ein bisschen traurig, dass es uns trotz grosser Anstrengungen noch nicht genügend gelungen ist, nachhaltiges Wachstum im Bereich der Patienten erzielen zu können. Rund 20% unserer Patienten kommen aufgrund von Empfehlungen zu uns. In diesem Bereich bitten wir auch Sie um Unterstützung. Gerne senden wir Ihnen auch Informationsmaterial zum Weitergeben zu. Ganz herzlichen Dank für Ihr Engagement.

## Arztpraxis

Wir sind dankbar, dass die ärztliche Versorgung unserer Patienten mit Frau Heidrun Conrad sichergestellt ist und noch ausgebaut werden kann. Frau Conrad hat sich gut eingearbeitet und bringt vor allem in den Bereichen Naturheilkunde, Entgiftung, Ernährungsmedizin etc. viele Kompetenzen mit, welche es uns erlauben, unser Angebot noch attraktiver für Patienten zu gestalten. Dies auch im Bereich der Prävention.



## Küche / Gastro

Das Konzept in der Küche wurde den in letzter Zeit steigenden Gästebedürfnissen angepasst. So besteht für Patienten neu die Möglichkeit, am Vortag aus einer Auswahl von Menüs zu wählen. Auch dem Bedürfnis einer gesunden, patientenorientierten Küche wird Rechnung getragen. Ab Mai arbeitet Frau Jasmin Fitzi als Diätköchin in unserem Küchenteam mit.

Herzlich danken möchte ich auch Reto Mayr und seinem Team. Unser neuer Küchenchef meistert die Nachfolge von Georg Flohr gut und konnte bereits einige Verbesserungen umsetzen.

Ab Juni wird unser neuer Leiter Hotellerie Adrian Nufer seine Stelle bei uns antreten. Damit kann unsere bisherige Gastgeberin Frau Claudia Timogan gelassen ihren Mutterschaftsurlaub geniessen.

## Infrastruktur

Leider gibt es manchmal auch Änderungen von aussen, welche uns aufgezwungen werden. Aufgrund der Einstellung der Analogtelefonie von Swisscom haben wir eine neue Telefonzentrale eingeführt. Glücklicherweise konnten wir dabei die Endgeräte und den Alarmserver weiter verwenden.

Auch im Bereich TV gab es Änderungen, da die meisten Sendeanstalten die terrestrische Übertragung der Signale einstellen. Auch hier konnten wir auf Internetbasis eine Lösung finden, bei welcher keine Investitionen an der Gebäudeinfrastruktur nötig wurden und auch die bestehenden Fernsehgeräte weiter verwendet werden können.

Nachdem wir im letzten Jahr ein neues Kassensystem einführen konnten, haben wir im ersten Quartal dieses Jahres auch das dazu passende Reservationssystem installiert. Die jetzt automatische Verrechnung der Konsumation der Hotelgäste und der elektronische Kontingentsabgleich auf den Buchungsplattformen sind nur zwei Beispiele, welche zu Einsparungen im Personalaufwand führen.

Liebe Leserinnen und Leser, trotz aller auch schwierigen Momente und Aufgaben sind wir zuversichtlich, Schritt für Schritt in der Entwicklung unseres wunderbaren Auftrages weiter zu kommen. Dafür bitten wir auch um den Segen und die geistige Führung des Himmels.

Auch Ihnen danke ich im Namen aller Mitarbeitenden ganz herzlich für Ihre Unterstützung, sei es materiell, im Gebet oder in der Tat. Ich wünsche Ihnen Gesundheit, viel Sonne im Herzen und alles Gute!

Herzlichst  
Guido Schaub / Geschäftsführer

Geschätzte Eltern – liebe Paten, Gönner und Freunde der Pestalozzi-Schule Sulgen

Bereits sind die Frühlingsferien vorbei und es geht mit grossen Schritten dem Sommer entgegen. Mit Freude schauen wir auf die vergangenen Theateraufführungen der 6. & 7. Klasse zurück. Mit dem satirischen Stück von Ulrike Piechota „Auch sonntags wird gelacht“, haben die Schülerinnen und Schüler grosse Arbeit geleistet. Der Bühnenbau mit origineller Küche und Stube, Kostüme, Accessoires wie aus den 1980er-Jahren sowie die wechselnden Bühnenbilder und automatisierter Technik – nur um einige Details zu nennen. Aber auch mit langen auswendig gelernten Textpassagen gaben die Schüler vollen Einsatz. Da kam nach den Aufführungen natürlich Wehmut auf, wenn die ganzen Installationen wieder Rückgebaut werden müssen. Doch der Aufwand hat sich gelohnt. In der regionalen Presse erschien der Beitrag auf der Titelseite und die Autorin Frau Piechota kam persönlich nach Sulgen, um bei der Hauptprobe und Erstaufführung dabei zu sein.

Impressum zum Theaterstück:

### „Auch sonntags wird gelacht“

Deutschland, Mitte der 1980-er Jahre.

„Der Intercity brachte mich dem Bad Dohlensteiner Pfarrhaus mit rasender Geschwindigkeit näher. Missmutig blickte ich auf, als eine ältere Frau das Abteil betrat. Sie ähnelte stark dem Bild, das ich mir von Frau Bach machte:

Die Haare hatte sie zu einem ordentlichen Knoten aufgesteckt, die weisse Hemdbluse zum grauen Rock wurde nur durch dezente hellgelbe Streifen aufgelockert. Mit schmalen Lippen und zwei steilen Stirnfalten las sie in einem Buch. Ehe der Zug hielt, erinnerte ich mich noch einmal an meinen Vorsatz:

Vier Wochen, dann würde ich „in die Welt“ ziehen. Am Bahnhof blickte ich mich um. Kein dunkel gekleideter „Herr Pfarrer“ war erschienen. Wahrscheinlich wollte er mir ganz pädagogisch gleich bei meiner Ankunft klarmachen, dass er in seiner Jugend die Koffer auch selbst zu schleppen hatte. ‚Nicht mit mir‘, murmelte ich gedämpft, wenn auch wütend vor mich hin und steuerte auf ein wartendes Taxi zu. ‚Kirchstrasse sechs, bitte‘, verlangte ich, obwohl Bachs die Hausnummer zwei hatten. Ich fürchtete, der Taxifahrer könnte mich spöttisch mustern, wenn er mich direkt vor dem Pfarrhaus absetzen würde.“

Was Lisa während der nächsten Zeit innerhalb der Mauern des Pfarrhauses erfahren wird, hätte sie sich nicht im Traum gedacht. Sie wird nicht nur in Bezug auf ihre eigenen Vorurteile eines Besseren belehrt, sondern erlebt deren Folgen für die Betroffenen hautnah mit. Sie lernt die beschwerlichen Seiten des Seelsorge-Alltags kennen und erhält intuitiv Antwort auf die Frage, was einen wirklichen Christen ausmacht:

Nämlich Mitmenschlichkeit, Aufrichtigkeit und Humor – nicht die scheinheilige Fassade! Das gelebte Beispiel der Pfarrfamilie Bach lässt in Lisa eine Berufung keimen, die sie einiges länger als geplant in Bad Dohlenstein bleiben lässt ...

Wundern Sie sich nicht, liebe Besucher, wenn Ihnen Ihr Lachen über die Bach's dann und wann im Halse stecken bleibt, weil sie sich womöglich ertappt fühlen beim Gedanken:

„Und das in einem Pfarrhaus!?“

Impressionen:



Tägliche Anrufe bei der Pfarrersfamilie



Streit kommt auch bei der Pfarrersfamilie vor



armer Schlucker der um Geld u. Essen bittet

*Ulrike Piechota*, Schriftstellerin und Kirchenmusikerin  
Geboren und aufgewachsen in Zeitz (Sachsen),  
Musikstudium in Heidelberg, musikpädagogische Tätigkeiten  
an verschiedenen Orten, Schriftstellerin seit 1980, Lesungen  
und Schreibwerkstätten, seit 1985 in Bad Münster Am Stein,  
verheiratet, drei erwachsene Kinder. Sie schrieb Romane und  
Satiren für Erwachsene, viele Kinder- und Jugendbücher,  
heitere Weihnachtsstücke und -geschichten, u.a.



Lisa notiert abends Ihre Erlebnisse ins Tagebuch



Happy End: zum Schluss bedankt sich Frau Piechota bei Klassenlehrer Ivo Schwyter und den Schülern.

Weitere Impressionen finden Sie auf unserer Homepage: [www.pestalozzi-schule.ch](http://www.pestalozzi-schule.ch)

Erneut finden Theateraufführungen der 4.+5. Klasse am **24., 27. und 28. Mai 2019, um 20.00 Uhr** in der Schulaula statt. Das Stück mit dem Titel „**Einer vom Hause Lesa**“ ist von der bekannten Autorin Johanna Spyri.

Wir freuen uns auf die neuen Schüler im Sommer 2019. Wir haben auf das neue Schuljahr auch noch einige Plätze frei – interessierte Eltern dürfen sich jederzeit melden oder einen Schulbesuch machen.

Gerne möchten wir Sie auf das nächste **Schulfest vom Mittwoch, 3. Juli 2019** ab 19.00 Uhr, hinweisen. Auch Gäste sind herzlich willkommen!

Allen, die uns im Gebet, in Frondiensteinsätzen oder finanziell unterstützen, danken wir mit einem herzlichen Vergelt's Gott! Besonders erwähnen möchten wir wiederum die Unterstützung in der Schulküche, mit der wir den unerwarteten Ausfall unseres Chefkochs nahtlos abdecken konnten. Herzlichen Dank an die vielen helfenden Hände im Hintergrund, welche täglich oder bei Sondereinsätzen zu einem reibungslosen Betrieb beitragen!

Herzliche Grüsse und Gottes Segen  
**Schulverein Pestalozzi**  
Dominik Huwiler, Werbung

# NEUER ANZEIGER

Die Zeitung für das AachThurLand und die Region Bürglen

## Normale Menschen, keine Musterfamilie

*Sulgen. Sind die Kinder eines Pfarrers immer brav? Und wird im Pfarrhaus unablässig andächtig gebetet? – Zwei Klassen der Pestalozzi-Schule brachten einen entlarvenden heiteren Einblick ins Familienleben einer Pfarrfamilie auf die Bühne.*

Hannelore Bruderer

**F**s war eine anstrengende Woche für die Schülerinnen und Schüler der 6. und 7. Klasse der Pestalozzi-Schule Sulgen. Gleich an vier Abenden hintereinander zeigten sie ihr satirisches Theaterstück «Auch sonntags wird gelacht» mit einer Spiellänge von rund zwei Stunden. Für die Hauptrollen hatten sie viel Text auswendig zu lernen. Einige Rollen waren doppelt besetzt. «Die Doppelbesetzung war nötig, wir hatten während der Proben einige krankheitsbedingte Ausfälle», sagt Klassenlehrer Ivo Schwytter, der das Stück mit den Jugendlichen einstudiert hat.

### Besuch der Autorin

Das Stück beruht auf dem gleichnamigen Buch von Ulrike Piechota. Dass die 78-jährige Autorin den Weg von Deutschland nach Sulgen auf sich nahm, um die theatralische Umsetzung ihres Stoffes persönlich zu sehen, war für die jungen Darsteller der Höhepunkt ihres Theaterprojekts. Im Mittelpunkt des Stücks steht Lisa, ein Einzelkind wohl-



*Im Wohnzimmer beugen sich die Pfarrfamilie und Lisa über einen Brief.* Bild: hab

Gemeindeposaune genannt wird. Sie meint über alles Bescheid zu wissen, gibt Tratsch und Verleumdungen weiter, nicht ohne sie vorher noch mit viel Neid und Missgunst anzureichern. Ihre Erfahrungen mit Scheinheiligkeit und Frömmerei, aber auch mit wahrer Nächstenliebe und tiefem Glauben vertraut Lisa abends in ihrem Zimmer einem Tagebuch an. Während im Pfarrhaus eine Party mit lauter Musik und Discofox steigt, verliebt sich Lisa in den Vikar. Er ist aber nicht der einzige Grund, den Lisa noch eine Weile länger am Ort hält. Sie findet zu ihrer wahren Berufung und beginnt eine Ausbildung in der Altenpflege. «Ich habe in dieser Zeit viel mehr gelernt als den Haushalt zu führen», ist Lisas Fazit.

### Grandios gespielt

Die Schülerinnen und Schüler fühlten sich gut in ihre Rollen ein und stockten kaum einmal in ihren Texten. Sie verstanden es, die fröhlichen Momente und ernstesten Themen authentisch darzustellen. Nicht nur auf der Bühne überzeugten sie mit ihrem Stück. Gleich mehrmals bauten sie das Bühnenbild um, ohne dass es den Fluss des Spiels störte, und auch an den Schalthelmen für Ton und Licht liessen sie sich durch kleinere Patzer nicht aus der Ruhe bringen. Gut gewählt waren die Requisiten, die Musik und das Bühnenbild, das die Zuschauer zurück in die 1980er-Jahre brachte, als die Geschichte geschrieben wurde.

habender, berufstätiger Eltern, die beschliesst, ihren eigenen Weg zu gehen. Vor der Matur bricht sie die Schule ab. Sie schummelt mit ihrem Alter und bewirbt sich als angebliche Studentin auf eine Stelle im Haushalt einer Pfarrfamilie. Das Leben im Pfarrhaus hält für sie so manche Überraschung bereit, denn die Pfarrfamilie ist so gar nicht, wie sie sich das gedacht hatte. Frau Pfarrer schreibt Krimis und der 18-jährige Sohn Mischa dreht Gruselfilme, bei denen mitunter recht viel Blut fließt. Die beiden kleinen Kinder spielen gerne Streiche und die 16-Jährige Anne ist ein aufmüpfiges Mädchen.

«Was hast du denn gedacht? Wir seien eine Musterfamilie und beten zu Tisch so lange bis die Speisen kalt sind?», neckt sie die neu angekommene Lisa. Immer wieder rufen Personen im Pfarrhaus an oder stehen vor der Tür. Diese Begegnungen stehen im Kontrast zum fröhlichen Familienleben. Da ist eine junge Witwe, die mit dem Herrn Pfarrer in seinem Büro ein Trauergespräch führt, da ist der Anrufer, der mitten in der Nacht mit Selbstmord droht und da ist der arme Schlucker, der sich ein Wurstbrot erbettelt. Immer wieder schaut Frau Fischendorfer vorbei, die von der Familie hinter vorgehaltener Hand nur